

# Band Myrddin erobert Neunkirchen

Mit einem breiten Repertoire treffen die sechs Musiker den Nerv des Publikums

**Vor einer ausverkauften Stummschen Reithalle zeigten am Freitag die sechs Vollblut-Musiker der Band Myrddin, dass sie nicht nur zahlreiche Instrumente beherrschen, sondern viel Sinn für Humor haben.**

Von SZ-Mitarbeiterin  
Iris Elsner

**Neunkirchen.** Für die sechs Musiker der Gruppe Myrddin war es recht eng auf der Bühne in der ausverkauften Stummschen Reithalle am Freitagabend. Sie hatten aber auch ein ganzes Arsenal von Instrumenten dabei: Schlagzeug, Geige, verschiedene Gitarren und Mandolinen, Schalmel, jede Menge Flöten, Bassgitarre und

ein Nyckelharpa, ein wohl ursprünglich aus Schweden stammendes Streichinstrument, sowie einen Dudelsack. Nach einem kurzen Vorprogramm und einer kleinen Umbauphase ging es richtig los. Susanne Barth, Patrick Meyer, Thomas Bohr, Lukas Schmidt, Markus Fuchs und Renate Iffland, die ihre Musik als „Progressive Folk“ bezeichnen, präsentierten ihr Programm auf sehr unterhaltsame und sympathische Weise. Es gab musikalische Ausflüge von mittelalterlichen Traditionals zu Eigenkompositionen, vom Baskenland nach Marra-kesch, von Irland nach Frankreich. Viel Rhythmus, Tempo-wechsel, langsamere, eher melancholisch anmutende Melo-

dien, ein bisschen Jazz und auch mal rockige Elemente – das lud ein zum Mitklatschen und Mitmachen. Aber auch die große Spielfreude und der Spaß, den die sechs Bandmitglieder ganz offensichtlich an ihrer Musik haben, ließen den Funken schnell überspringen.

## Saarländischer Witz inklusive

Für großes Gelächter sorgte vor allem immer wieder Renate Iffland, die einen großen Teil der Moderation übernahm. Da sie oft schnell umsteigen musste von Dudelsack auf diverse Flöten, sagte sie, bei so viel Arbeit „hätte ich wohl besser vorher einen Schnaps getrunken. Es gab aber keinen.“ Der Wirt der Reithalle hatte ein Einsehen

und brachte unter viel Applaus des Publikums ein Glas Rotwein an die Bühne.

Es passte alles an diesem Abend: Ein abwechslungsreiches Programm, saarländischer Witz, eine große Musikalität, Lust am Musizieren von Leuten, die ihre Instrumente beherrschen. Hier ist besonders Patrick Meyer zu erwähnen, der sicher nicht umsonst von einem seiner Kollegen als „Meister seines Fachs“ bezeichnet wurde. Wie sagte Thomas Bohr zum Abschied, noch nicht wissend, dass die Band ohne Zugaben die Halle nicht verlassen würde: „Wir waren Myrddin. Vielen Dank.“ Nein, Myrddin. Wir danken euch für einen tollen Abend.